

2. Die Schilderung seiner Heimat bei Pedioneus

Es muss also der Versuch gemacht werden, ob nicht durch die Schilderung seiner Heimat, die Pedioneus uns selbst in seinen Gedichten hinterlassen hat, dieser noch recht umfassende Raum weiter einzuengen ist. Pedioneus schildert an drei Stellen seine Heimat wie folgt:

I. Gedicht an Bonifaz Amerbach (1542)⁹

Littus ut Eniacum patriasque reliquimus oras,
Rhenus ubi Helvetios flumine scindit agros.

(«Wie wir den Strand des Aeneas und die vaterländischen Küsten verlassen haben, wo der Rhein mit seinem Fluten die helvetischen Äcker überflutet.») Darnach liegt also die Heimat des Pedioneus am Rhein, und zwar an einer Stelle, wo wenigstens ein Rheinufer unter den Überschwemmungen des Rheins zu leiden hat.

II. Gedicht an Bonifaz Amerbach (1542)¹⁰

Non invisā mihi Alpinae confinia terrae,
Stagnat ubi angustis Rhenus contractior undis.
Haec dilecta meis patriis e manibus ora.

(«Nicht verhasst ist mir die Gegend des Alpenlandes, wo das zusammengedrückte Wasser des engen Rheins Überschwemmungen verursacht, dieses von meinen väterlichen Vorfahren geliebte Land!»). Diese Aussage geht in zweifacher Hinsicht über das vorige Zitat hinaus: wir erfahren nämlich mehr, dass der Rhein in der Heimat des Pedioneus eng und zusammengedrängt ist, andererseits aber auch, dass diese Landschaft zu den Alpen gehört.

III. Gedicht an Julius Pflug (1542)¹¹

.... patriam rediturus ad urbem,
Qua prope Rhenano nostrates flumine terra
Distant Helvetia.

9 Universitätsbibliothek Basel, Handschrift G. II. 23, Fol. 36.r

10 Ebenda, G. II. 23, Fol. 38.v

11 Stiftsbibliothek Zeitz, Carmen Hodoeporicon itineris Nemeti (1542).